

## Predigten

Thema: Jeremia – Worte zum Leben, Teil 6

Bibeltext: Jeremia 31,31–34

Datum: 24.02.2008, Gottesdienst

Verfasser: Verena Otterbach

Redaktionelle Bearbeitung: Andreas Doering

  

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte  
Hofterbergstraße 32  
45127 Essen  
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>  
eMail: [verena.otterbach@essen-mitte.feg.de](mailto:verena.otterbach@essen-mitte.feg.de)

2008-02-24 Jeremia 31,31–34

Liebe Gemeinde,

am Ende unserer Predigtreihe ‚Jeremia – Worte zum Leben‘ kündigt Jeremia viel Neues an. Kann denn etwas von damals für uns heute überhaupt neu sein? Was können diese Nachrichten von Jeremia, die Hunderte von Jahren alt sind, uns in unserer Zeit noch sagen, wo es nichts älteres gibt als die Nachrichten von gestern? Aber *diese* Nachrichten sind nicht veraltet, denn sie sind auf die Zukunft gerichtet, einer Zukunft, der wir entgegen gehen.

Die Sängerin Nena hat in einem ihrer Lieder gesungen: „Irgendwie fängt irgendwann irgendwo die Zukunft an“. Gott spricht nicht von einem diffusen ‚irgendwie, irgendwo, irgendwann‘. Das ist keine Vertröstung, die Zukunft, von der Gott spricht. Wo, wie und wann, das liegt in Gottes Hand und das bedeutet: diese Zukunft wird auch wirklich kommen. Es ist eine verbindliche Zusage, die sich ganz bestimmt erfüllen wird. Die Zeit kommt, die Zeit, da ... ja, was eigentlich passiert?

Ich lese Gottes Wort aus Jeremia 31, die Verse 31 – 34:

*31 „Siehe, es kommt die Zeit“, spricht der Herr, „da will ich mit dem Hause Israel und dem Hause Juda einen neuen Bund schließen. 32 Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen. Einen Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war“, spricht der Herr. 33 „Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit“, so spricht der Herr. „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 34 Und es wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: erkenne den Herrn. Sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß“, spricht der Herr, „denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“*

Ein erster Gedanke: Ein neuer Bund.

## **1. Ein neuer Bund**

Eine neue Zeit – das bedeutet für die Israeliten im Exil: es wird ein gutes Ende nach dem bitteren Ende geben. Es bedeutet nicht, dass ihnen auch weitere bittere und leidvolle Erfahrungen erspart bleiben, sondern dass diese Erfahrungen nicht das Ende sind, dass es danach noch eine

neue Zeit geben wird. Eine Zeit, in der Gott einen neuen Bund schließen wird mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda, so steht es da. D. h. Gott betont ganz deutlich, dass es um das ganze Volk, um das ganze Volk Gottes geht, mit dem er einen neuen Bund schließen möchte. Deswegen können wir diesen Text auch heute für uns hören, weil wir als Christen eben inzwischen auch zum Volk Gottes gehören.

Ein neuer Bund. ‚Bund‘ ist heute ein Begriff, der in verschiedenen Zusammenhängen verschiedene bedeuten kann. Manchmal, wenn wir von Bund reden, meinen wir vielleicht den Bund Freier Evangelischer Gemeinden. Andere Leute meinen mit Bund die Bundeswehr. Oder es gibt einen Bund für Naturschutz, einen Bund der Steuerzahler, ganz viele verschiedene Bünde, die meistens gemeinsam haben, dass sie eine Verbindung, eine Allianz sind, die mindestens zwei Parteien miteinander eingehen und sich davon gegenseitige Unterstützung, Zusammenarbeit, Schutz oder ein gemeinsames Eintreten für ein gemeinsames Anliegen versprechen. Die Mitglieder eines Bundes bringen also ihre Leistung ein und erhalten dafür eine Leistung von den anderen Bundesgenossen.

Aber darüber hinaus gibt es noch andere Formen des Bundes, z. B. eine Ehe, die nennt man ja auch einen ‚Bund fürs Leben‘. Bei einer Ehe steht dann weniger der Nutzen als die Beziehung im Vordergrund. Bei diesem Bund geht es um Liebe, um Gemeinschaft, ein Vertrauensverhältnis. Zwei Menschen gehen aus freien Stücken eine Ehe ein. Also dieser Bund sozusagen als freiwillige Selbstverpflichtung.

Und auch bei dem Bund, den Gott mit seinem Volk schließen möchte, geht es um solch einen Bund. Also nicht um eine vertragliche Vereinbarung zum gegenseitigen Nutzen, sondern um eine Beziehung, um persönliche Nähe. Das war auch im alten Bund schon so, und diese Nähe wird mit dem Bild vom ‚an die Hand fassen‘ ausgedrückt: „...als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen.“

Dieses Herausführen aus Ägypten ist also eine persönliche Leitung durch Gott. Die Geste des ‚An-die-Hand-Fassens‘ drückt Schutz und Nähe Gottes für seine Menschen aus. Er fasst sein Volk bei der Hand, wie ein Vater sein Kind bei der Hand fasst. Eine Geste ganz persönlicher Fürsorge und Hilfe. Wenn Eltern ihre Kinder bei der Hand fassen, dann um sie sicher und geschützt in die richtige Richtung zu leiten. So hat Gott es mit Israel gemacht.

2008-02-24 *Jeremia 31,31–34*

Bei so einem wunderschönen Bild für den alten Bund fragt man sich doch: warum dann ein neuer? Weil der alte Bund nicht mehr funktioniert hat. Gott sagt, der alte Bund ist ein Bund, den sie nicht gehalten haben, „ob ich gleich ihr Herr war“. Die Menschen, das Volk Israel, hatte den alten Bund gebrochen.

Das Zerschneiden eines Bundes, einer Beziehung, das tut weh. Das kennen wir auch heute, wenn Freundschaften zerbrechen, eine Ehe oder eine Familie. Es bleibt Enttäuschung und Schmerz. Und dennoch, dennoch will Gott einen neuen Bund aufrichten. Trotz allem lässt ihn seine Liebe zu den Menschen nicht los. Der neue Bund ist also ein Bund aus unverdienter Liebe, der Liebe Gottes zu uns Menschen. Und dieser neue Bund bringt eine neue Gotteserkenntnis mit sich. Also ein zweiter Gedanke: Eine neue Gotteserkenntnis

## **2. Eine neue Gotteserkenntnis**

„Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.“ Bisher war für Israel Gottes Gesetz auf Steintafeln geschrieben, die hatten sie durch Mose am Berg Sinai erhalten. Und jetzt spricht Gott davon, das Gesetz in ihr Herz, ins Innere zu schreiben. Das ist also ein großer Unterschied, weil der neue Bund jetzt so viel näher, ganz direkt und unmittelbar ist. Keine Umwege mehr. Gott bietet von sich aus eine persönliche und unmittelbare Beziehung zu sich an. Beim neuen Bund kann jeder Mensch aus eigener Erfahrung Gott kennen lernen.

Jeremias späterer Propheten-Kollege Hesekiel hat dasselbe so formuliert:

„Und ich“, spricht der Herr, „will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln.“

D. h. mit dem neuen Bund bekommen die Menschen ein ganz neues Bewusstsein. Der Mensch will nun von Herzen das, was Gott will. Die Glaubenden werden nicht länger von außen gesteuert durch das geschriebene Gesetz, sondern von innen heraus. Diese Verinnerlichung führt also von einem äußeren zu einem Herzensglauben, zur inneren Treue.

Das bedeutet nicht, dass wir schon immer alles aus uns selber irgendwie wussten, dass wir schon immer wussten was richtig ist. Das wird uns noch immer von Gott gegeben, aber nun viel direkter und tiefer als zuvor. Gottes Gebote bleiben nicht äußerlich vor unseren Augen aufgeschrieben, sondern sie gelangen nach innen. Wir lernen Gott mit dem Herzen kennen. Weil wir

---

2008-02-24 *Jeremia 31,31–34*

jetzt schon in der Gegenwart des Geistes Gottes leben, können wir das auch jetzt schon erfahren. Mit dem Herzen lernen, also ‚to learn by heart‘, heißt auswendig lernen ja auf Englisch. Also eigentlich nicht auswendig, sondern inwendig lernen, damit das Wort Gottes eingeprägt wird.

Worte oder Sätze, die wir auswendig wissen, die gehen mit uns, begleiten uns, und was wir verinnerlicht haben, hat Einfluss auf unser Handeln. Vielleicht kennen Sie das ja von negativen Sätzen wie: ‚ich kann das nicht‘ oder ‚keiner mag mich‘. Mit solchen Sätzen reden wir uns Angst ein oder stehen uns selber im Weg. Wir behindern uns damit quasi selber. Aber genau das funktioniert eben auch andersherum: positive Gedanken können uns Kraft geben.

Und wenn es um Gottes Wort geht, das wir auswendig/inwendig wissen, dann begleitet uns Gottes Wort und beeinflusst uns, kann uns Kraft geben. Wir können dann Sätzen wie ‚keiner mag mich‘ entgegenhalten: ‚Ich bin Gottes geliebtes Kind. Er hat mich geschaffen, er liebt mich so, wie ich bin‘. Oder setzen Sie dem Satz ‚ich kann das nicht‘ entgegen: ‚ich habe Gaben von Gott geschenkt bekommen‘. Was wir auswendig wissen, und wenn das Gottes Wort ist, geht es auch mit uns, kann uns Kraft und Mut geben und uns trösten. Es kann uns Gottes Liebe bewusst machen und uns Hoffnung geben für die Zukunft.

Worte, die mit uns gehen, haben Einfluss auf unser Handeln. D. h. wir wissen dann von innen heraus, was gut ist, was Gottes Wille ist, sozusagen von selbst, ganz selbstverständlich. Das wiederum heißt auf Englisch: *that goes without saying* (das funktioniert ohne drüber zu reden). Es muss uns also nicht mehr von außen gesagt werden, sondern wir wissen von innen.

Jesus hat uns gesagt, was das wichtigste Gebot ist, nämlich Gott lieben und seinen Nächsten wie sich selbst. Und das verinnerlicht hat Folgen für unser Handeln. Das beinhaltet z. B. die ganzen Zehn Gebote. Also, dass wir niemanden umbringen, sondern im Gegensatz dazu das Leben schützen, dass wir Menschen helfen, wenn sie Hilfe brauchen und wir sie ihnen geben können, dass wir Menschen nicht ausnutzen zu unserem eigenen Vorteil – also handeln wie es der Liebe zu Gott und der Liebe zu den Menschen entspricht.

Durch den Heiligen Geist können wir schon jetzt etwas vom neuen Bund erfahren. Und wir können erfahren, dass Gott uns von innen her zu wandeln vermag. Das kann uns auch im Rückblick auf unser eigenes Leben deutlich werden: Gott hat an mir gearbeitet, er hat mich gewandelt, mir ist Neues klar geworden, z. B. mein Verhalten mir selbst oder anderen gegenüber.

2008-02-24 *Jeremia 31,31–34*

Wenn ich mich oder andere als geliebte Kinder Gottes sehen kann, wo ich früher ausschließlich Fehler sah, dann ist das schon eine Veränderung. Oder wenn ich vielleicht in meinem Leben andere Prioritäten setze, weil mir anderes wichtig geworden ist, dadurch dass der Heilige Geist in mir wirkt. Der neue Bund bringt also ein neues intimes Verhältnis zu Gott mit sich, von dem wir schon jetzt durch das Wirken des Heiligen Geistes etwas spüren können.

Ein dritter Gedanke: Ein neues Miteinander

### **3. Ein neues Miteinander**

In letzter Konsequenz hat der Bund zur Folge, dass wir Menschen einander nicht mehr lehren müssen. Gottes Gebote müssen nicht mehr gesagt werden. Dieses Reden wird überflüssig, weil wir oder alle Menschen es schon verinnerlicht haben. D. h. dass dieses neue Verhältnis zu Gott auch ein neues Verhältnis zu den Mitmenschen mit sich bringt. „Und es wird keiner den andern, noch ein Bruder den andern lehren und sagen: erkenne den Herrn. Sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß“, spricht der Herr.

Lehren, belehren oder auffordern wird dann überflüssig, weil Gott sich jedem und jeder persönlich zu erkennen gibt. Aus welchem Grund Gott dieses gegenseitige Lehren beenden will, das sagt er nicht. Vielleicht, weil die Erfahrung gezeigt hat, dass Menschen dadurch oft auch auf falsche Wege geleitet wurden. In Jeremia 9 wird so ein Vorwurf erhoben: „Ein Freund täuscht den andern, sie reden kein wahres Wort. Sie haben sich daran gewöhnt, dass einer den andern betrügt. Sie freveln und es ist ihnen leid umzukehren.“

Dass man durch gegenseitiges Lehren auf falsche Fährten geführt wird, kann ein Grund sein, der aber nicht immer zutreffen wird. Vielleicht ist es also einfach die Tragweite menschlicher Vermittlung, die eben nicht mit der Tragweite göttlicher Vermittlung vergleichbar ist. Wir Menschen sind Menschen, und so sehr wir uns anstrengen, eine direkte persönliche Gotteserkenntnis können wir bei einem anderen nicht hervorrufen. Das kann nur Gott selber.

D. h. mit diesem neuen Bund wird also ein neues, besseres Kapitel aufgeschlagen. Die Gotteserkenntnis wird viel unmittelbarer und für jeden einzelnen geschenkt. Und auch hier gilt wieder: schon jetzt leben wir in der Gegenwart des Heiligen Geistes und können schon jetzt etwas davon erfahren. Obwohl das Lehren noch nicht ganz überflüssig geworden ist (sonst könnte ich

auch jetzt gleich wieder hier herunter gehen), können wir es trotzdem schon mitbekommen. Wir können voneinander lernen, weil jeder einzelne von uns den Heiligen Geist bekommen hat.

Jeder einzelne, im Text steht „klein und groß“, das bedeutet: Gott schließt wirklich niemanden aus, egal ob Mann oder Frau, ob Kind oder Großeltern, Akademiker oder Handwerker, schwarz oder weiß. Jeder Mensch ist eingeschlossen von A bis Z, keiner bleibt außen vor, weil Gott jedem den Heiligen Geist schenkt und jedem den direkten Zugang zu ihm selbst ermöglicht. D. h. also, dass wir einander mit Respekt begegnen um wahrzunehmen, dass eben auch im anderen der Heilige Geist wirkt.

Oftmals erwartet man ja, von Pastoren oder Theologinnen etwas zu lernen. Das sollte ja auch nicht verkehrt sein, weil sonst bei der Ausbildung etwas schief laufen würde, wenn das nicht funktionierte. Aber erwarten Sie eben nicht nur von den Ausgebildeten etwas zu lernen, sondern auch voneinander, weil jeder den Heiligen Geist hat. Der neue Bund hat also auch Auswirkungen auf den Umgang miteinander. Wir haben ein neues Verhältnis zueinander.

Ein vierter Gedanke: eine neue Vergesslichkeit

#### **4. Eine neue Vergesslichkeit Gottes**

Vergesslichkeit ist ja eigentlich keine positive Eigenschaft, aber es kommt darauf an, worum es geht. Und hier geht es um unsere Fehler, unsere Schuld und unsere Sünde. Gott verspricht seine Vergesslichkeit, wenn es darum geht: „Denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“ Gott vergibt uns unsere Vergehen und vergibt, wo wir schuldig geworden sind. Er vergibt, was wir falsch gemacht haben. Bei ihm ist kein Denken mehr an frühere Schuld, nimmermehr. D. h. Gott will sogar die Erinnerung daran nie wieder aktivieren, nie wieder hervorholen.

Gottes Umgang mit unserer Schuld ist also radikal, vergeben heißt vergessen. Oder wie Micha es ausdrückt: ‚versenken dort, wo das Meer am tiefsten ist‘. Gott kommt auf unsere Schuld nie mehr zurück. Er trägt nichts nach, wärmt nichts wieder auf. Er serviert uns nicht nach Jahren noch die Quittung. Das war ganz neu damals. Gott ist barmherzig, vergibt wirklich.

Für uns ist das vielleicht nicht ganz so neu. Wir wissen, dass Jesus Christus für unsere Sünden gestorben ist, für unsere Schuld, und dass er uns gerecht gemacht hat. Trotzdem können wir

2008-02-24 Jeremia 31,31–34

auch das immer wieder neu hören, damit wir nicht vergessen, dass Gott in diesem Punkt vergesslich ist. Er holt unsere Schuld nicht mehr hervor. Manchmal fällt uns das selber vielleicht schwerer als Gott. Ich kenne das zumindest. Manchmal kramt man die Schuld wieder hervor und hält sie sich selber vor. Gott kann das wirklich vergessen, er holt das wirklich nicht mehr hervor. Gott reinigt quasi unser Herz von der Schuld.

In einem anderen Kapitel in Jeremia wurde über das Volk Israel gesagt: „Die Sünde Judas ist geschrieben mit eisernem Griffel und mit diamantener Spitze gegraben auf die Tafel ihres Herzens.“ Eben habe ich ja von diesem Herzen gesagt, dass Gott sein Gesetz darauf schreiben will. Aber da steht ja schon was, die Sünde ist da tief eingegraben. Doch eben diese Gravur hat Gott weggenommen, ausgelöscht. Die Sünde sitzt nicht mehr tief. Gott hat unsere Herzen frei gemacht für ihn, so dass sein Wort darauf fallen kann, so dass dort Platz für ihn ist, weil er unsere Sünde weggenommen hat. Das gilt uns. Er versenkt unsere Schuld tief ins Meer. Zuerst erfahren wir also Heilung von Gott. Heilung unseres Herzens, unseres Innern von der Last der Sünde. Er befreit uns von dieser tief eingegrabenen Gravur, damit wir frei werden für sein Wort.

### **Schluss**

Viel Neues kündigt Jeremia an in Kapitel 31 am Ende unserer Predigtreihe. Einen neuen Bund sagt er an, eine neue Vergesslichkeit Gottes unserer Sünde gegenüber. Dadurch werden wir frei zu einer neuen Gotteserkenntnis. So kann Gottes Wort in unser Herz gelangen. Und dadurch erhalten wir ein neues Miteinander. Wir leben jeden Tag neu von diesem neuen Bund, neu von Gottes Vergebung und von seinen Worten.

Neue Worte zum Leben. Worte zu neuem Leben. Worte zum Leben!

Amen.